

Derbheit in der Form und können vielfach ihren Ursprung als Leistungen von Handwerkern nicht ganz verleugnen.

Die Holz-
schnitzerei

Die Plastik erlebte im 15. Jahrhundert in der Holzschnitzerei eine hohe Blüte, die in den Werken des Würzburger Tilmann Riemenschneider und im Schleswiger Altar des Brüggemann bis ins 16. Jahrhundert fort dauerten.

Die
Baukunst

Wie der ganze Charakter dieser Werke, so trug auch die Baukunst gotischen Charakter. Es entstanden in den Bischofsstädten (Köln, Trier, Straßburg, Naumburg, Wien, Halberstadt) große Kathedralen. Auch die Fürsten erbauten sie vielfach, so in Prag und München. Vor allem aber waren es die Bürger, die bei wachsendem Wohlstand weithin sichtbare Wahrzeichen ihrer Städte errichteten, um so Gott wohlgefällige Werke zu tun. So entstanden die Kirchen in Ulm, Nürnberg u. a. Aber auch großartige Profanbauten errichtete man, wie das Schloß von Marienburg, das Rathaus von Braunschweig und die der niederländischen Städte.

§ 150. Das deutsche Bildungswesen am Ausgange des Mittelalters.

Der ersten Periode der deutschen Universitätsgründungen im 14. Jahrhundert folgte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eine zweite noch reichere, die besonders in Süd- und Westdeutschland, aber auch in den bisher geistig rückständigen ostdeutschen Kolonialländern das wissenschaftliche Leben förderte; allerdings fiel die Errichtung der brandenburgischen Universität Frankfurt und der kursächsischen zu Wittenberg schon in den Ausgang dieser Epoche.

Universitäts-
studium

Im Alter von etwa fünfzehn Jahren pflegte der „Scholar“ die Universität zu beziehen, studierte zunächst unter einem Magister in der vorbereitenden „Artistenfakultät“ und wohnte auch in der von ihm unterhaltenen Pension (*bursa*) mit älteren Studenten zusammen, denen er zu Diensten verpflichtet war und von denen er sich Roheiten aller Art gefallen lassen mußte. Nach mehrjährigem Studium öffnete sich der Zutritt zu den höheren Fakultäten der Heilkunde, der Rechtsgelahrtheit und der Gottesgelahrtheit. Die meisten Scholaren begnügten sich, ohne eine Prüfung zu machen, mit einem kurzen Universitätsaufenthalt; zur Erlangung angesehener staatlicher und geistlicher Ämter wurde aber in der Regel die Würde eines Magisters oder gar eines Doktors als Vorbedingung angesehen. Der wissenschaftliche Geist der Universitäten wurde bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts noch ganz durch die Scholastik beherrscht.

Latein-
schulen

Die Vorbereitung auf die Universität war Aufgabe der Lateinschulen. Sie standen als Dom- oder Klosterschulen früher ganz unter geistlichem Einflusse, waren aber seit dem 14. Jahrhundert entsprechend der freieren und reicheren Entwicklung der Städte vor allem städtische Bildungsanstalten geworden (Rats- oder Stadtschulen). Der Rat ernannte hier den Rektor und gab ihm einen Teil